

## KONFERENZBERICHTE

### Ernährungssicherung und Lebensmittelsicherheit – Herausforderungen für die chinesische Landwirtschaft

Workshop am Konfuzius-Institut an der Freien Universität Berlin, 21.05.2016

Der von Eva Sternfeld (FU Berlin) und Jochen Noth (Asien-Pazifik Consulting, Berlin) vorbereitete eintägige Workshop diskutierte die steigenden Anforderungen an die Lebensmittelversorgung der ChinesInnen im Zusammenhang der im letzten Jahrzehnt zur politischen Leitlinie erklärten Industrialisierung der Landwirtschaft.

Eva Sternfeld zeigte in ihrem Vortrag („Ernährungssicherheit versus Lebensmittelsicherheit“), dass die traditionelle, im Kaiserreich kultisch überhöhte Aufgabe des Staates, die Lebensmittelversorgung sicherzustellen, dazu führt, dass bis heute Autarkie ein Ziel der chinesischen Agrarpolitik ist. Bei Nahrungsgetreide und Schweinefleisch besteht ein Selbstversorgungsgrad von jeweils 95%. Reichlich Reis, Weizen und Schweinefleisch symbolisieren ein glückliches Leben in Wohlstand. Heute müssen das glückliche Leben und der Wohlstand einer wachsenden städtischen Bevölkerung mit immer höheren Ansprüchen an Quantität und Qualität der Lebensmittel von einer sinkenden Zahl ländlicher Arbeitskräfte auf schrumpfender Agrarfläche gewährleistet werden. Die Getreideproduktion stieg von 83 Mio. t. 1961 auf 474 Mio. t. 2009 (9,5% bzw. 21,8% der Weltproduktion). Die Produktion von Schweine-, Rind-, Hammelfleisch wuchs 1980–2013 um 668%.

Der Einsatz industrieller Methoden zur Produktionssteigerung begann in den 50er Jahren. Zunächst orientierte man sich an den Kolchosen der Sowjetunion und versuchte, diese im System der Volkskommunen zu übertreffen: arbeitsteilig organisierte Großorganisationen, die mit „wissenschaftlichen“ Methoden strikte Planvorgaben zu erfüllen hatten. Dieses voluntaristisch überspannte Experiment endete nach dem „Großen Sprung nach vorn“ in einer gigantischen Hungerkatastrophe.

Mit der Reform der rigiden Plan- und Kollektivwirtschaft ab Ende der 70er Jahre stieg die Produktion dank dem Einsatz von Kunstdünger, Mechanisierung und der Erschließung von Bewässerungsflächen v. a. in der nordchinesischen Tiefebene. Dort befinden sich 33% des Ackerlandes, aber nur 3,8% der Wasserressourcen. Der Preis ist hoch: Zwischen 1996 und 2003 verlor China 9,3 Mio. ha Ackerland. Die Qualität der Böden sinkt durch Erosion und Verschmutzung. 1/6 der Böden sind durch Schwermetalle belastet. In Nordchina gefährdet die Grundwasserabsenkung die Landwirtschaft insgesamt.

Kontrolle des Bodens als Kollektiv- oder Staatseigentum, Festlegung von Preisen und Aufkaufquoten sowie vor allem die administrative Trennung von Stadt und Land, von StädterInnen und LandbewohnerInnen, diese in der Periode der Kollektivierung und des „Großen Sprungs nach vorn“ entwickelten Instrumente staatlicher Landwirtschaftspolitik werden nach wie vor angewendet, um die Industrialisierung der Landwirtschaft voranzutreiben (Jochen Noth: „Landwirtschaftspolitik als Mittel der sozialen Steuerung, der Machtsicherung und der Wirtschaftsentwicklung“). Das 1958 gesetzlich fixierte Haushaltsregistrierungs- (*hukou*-) System, das die LandbewohnerInnen – rechtlich immer noch die Mehrheit der Bevölkerung – zu BürgerInnen zweiter Klasse und zur disponiblen Reservearmee wechselnder Entwicklungsstrategien macht, ist trotz einiger lokaler Reformen bis heute in Kraft.

Die Steuerungsmethoden werden angepasst, flexibilisiert, durch bedarfsorientierte Planungsmethoden modernisiert, aber nicht abgeschafft. Die 2006 verabschiedete Politik der „Neuen sozialistischen Landwirtschaft“ hat einige der schlimmsten Benachteiligungen der Bauern beseitigt: Abschaffung der Landwirtschaftssteuer, Aufbau eines Sozialversicherungssystems, Investitionen in Schulen und Infrastruktur. Die Produktionsstrategien orientieren sich an US-amerikanischen Vorbildern: Spezialisierung der Betriebe, vertikale Integration, Ablösung der kleinbäuerlichen Wirtschaftsformen. Das Ziel ist nach wie vor: sichere Lieferung von billigen Nahrungsmitteln und Arbeitskräften für die Städte.

Mindi Schneider, International Institute of Social Studies (ISS), Den Haag, („Feeding China: Pork and Politics in a Changing Global Food System“) vertiefte dieses Thema am Beispiel der Drachenkopfunternehmen. Das sind größere, technologisch führende Unternehmen, in der Tierzucht z. B. aus der Futtermittelindustrie oder der Verarbeitung, die von der zentralen oder regionalen Regierungen beauftragt sind, Betriebe ihrer Branche durch Schulungen und Beratungen zu unterstützen und in die Produktions- und Absatzketten zu integrieren. Bereits 2011 waren 60% der Pflanzen-, 70% der Tierwirtschaft und 80% der Aquakultur über die Netzwerke der Drachenköpfe vertikal integriert.

Im Zentrum des Beitrags von Mindi Schneider standen die Fragen nach den internationalen Auswirkungen der Agrarindustrialisierung und dem Hunger nach mehr und besseren Lebensmitteln. Weit über die Hälfte der Schweine der Welt werden heute in China produziert. Außer bei den symbolisch wichtigen Lebensmitteln Getreide und Fleisch ist das Land von Agrarimporten abhängig. 66% der international gehandelten Sojabohnen gehen nach China. Weltweit versuchen die chinesische Regierung und Unternehmen Bezugsquellen zu sichern, durch langfristige Lieferverträge, die, wie beim brasilianischen Soja, umweltzerstörende Monokulturen fördern, oder durch Landkäufe. Bis August 2015 hatten chinesische Investoren 3,3 Mio. ha in 31 Ländern aufgekauft. Mit dem Kauf des US-Fleischproduzenten Smithfield durch den chinesischen Wettbewerber Shuanghui entstand der weltweit größte Schweinefleischkonzern. Mit der für 2016 vorgesehenen Fusion von Syngenta-ChemChina und Dow-DuPont entsteht ein Konzern, der 51,4% des Marktes für Agrochemie kontrolliert.

Bettina Bluemling, University of Glasgow, („Noch immer ‚im Kampf mit der Natur‘? Landwirtschaftliche Intensivierung und Umweltverschmutzung im heutigen China“) zeigte, dass auch traditionelle Methoden wie das Heizen mit unverarbeiteter Biomasse oder das Abbrennen von abgeernteten Feldern die Umwelt belasten. Die Verschmutzung hat sich aber mit dem gewachsenen Chemie- und Maschineneinsatz vervielfacht. Dazu tragen die Unerfahrenheit der Bauern und ein unentwickeltes Beratungssystem bei. Die Umweltbehörden sind auf Dorfebene nicht präsent. Die Agrarbehörden steuern die Landwirtschaft, sie sind vor allem an Produktionssteigerungen interessiert.

Eine gegenläufige Tendenz und partielle Rückbesinnung auf traditionelle, kreislaufwirtschaftliche Praktiken zeigt sich in der wachsenden Verwendung von Biogas. Die Verarbeitung von agrarischen und Haushaltsabfällen in den Biogasreaktoren bäuerlicher Haushalte für das Heizen und Kochen trägt zur Reduktion der Umwelt- und der Arbeitsbelastung und zu besserer Hygiene bei.

Gibt es Alternativen zur staatlich geförderten industrialisierten Landwirtschaft? Yang Xiling, Georg-August-Universität Göttingen, („Solidarische Landwirtschaft: Ein Konzept für die Lösung der Lebensmittelsicherheit?“) berichtete über die „Eselchen-Farm“ bei Peking, die sich an der weltweiten Bewegung für solidarische Landwirtschaft (CSA Community Supported Agriculture) orientiert. Wie in anderen Ländern auch stützt sich diese CSA-Farm auf städtische Haushalte – 2013 waren es ca. 1.000 –, die nicht nur die lokalen, möglichst ökolo-

gisch angebauten Produkte kaufen, sondern diese auch selbst auf kleinen Feldern anbauen können. Die Farm beteiligt sich an einem Bauernmarkt in Peking und propagiert alternative und ökologische Anbauformen. Es handelt sich um eine staatliche Einrichtung, eine Versuchsfarm der Pekinger Renmin-Universität, deren Studierende als PraktikantInnen zusammen mit WanderarbeiterInnen auch das Personal stellen.

Eva Sternfeld, Jochen Noth

## **East.West RURBANITY — Towards a Sustainable Future for Rural and Urban Settlements. A Gift from the Past for the Future: Cultural Heritage as a Source for Future Scenarios**

Vienna, Palais Ferstl, May 23, 2016

Oikodrom – *The Vienna Institute for Urban Sustainability* was the convener of the “East.West Rurbanity” conference. Based on their long term research activities in the European Union project SUCCESS, this conference was organized in cooperation with their Chinese partners *Zhengzhou Culture Heritage Bureau, Institute of sustainable towns and villages, Zhengzhou University, and Henan ZXYZ Design Co. Ltd.* as well as *Dengfeng Culture Heritage Bureau, Xinyang Culture Heritage Bureau, and Minquan Village Community*. This was furthermore the starting point of a program on *East/West Rurbanity*, a program which provides the opportunity for researchers from various academic backgrounds to deepen their previously gained knowledge and experiences about sustainable settlements from research to implementation — which included case studies in Austria (Vienna, Tulln and Hartberg) from May 24 until May 28, 2016. However, target of this conference was, besides presenting on-going and finalized projects on rural and urban settlements in Austria and China, discussing recommendations for new ideas on tangible and intangible cultural heritage as a source for future urban development.

This welcoming conference on May 23, 2016 was inaugurated by Heidi Dumreicher, founding director of Oikodrom, and followed on by the impulse talk by her Chinese cooperation partner Lu Hongyi. Lu Hongyi addressed her speech on “Method & Tool — the framework of the preservation and upgrading of Chinese traditional dwellings”, presenting results of a Chinese government supported project on the preservation of in/tangible cultural heritage as well as on the enhancement of the quality of housing and people’s living. Based on several field studies, this research project covers various geographic and climatic environments, and thereby the environmentally determined architectural characteristics of building material, lightning, heating, ventilation and isolation in each of the chosen localities has been taken into account. This accumulated knowledge will help to further develop specific traditional building techniques. Additionally, cooperation with local craftsmen and farmers assures the appropriate application of the upgraded building techniques. The following vivid discussion focused on the changing social organization of China’s rural population regarding their economic activities.

In line with a pattern of alternation between Chinese and Austrian speakers, the second presentation was given by Gundula Prokop, Senior Expert at the Department of Sustainable Urban Development of the Austrian Environment Agency. In regard to “Cities in Change”, she introduced three examples of successful restructuring in urban areas, such as making use of underused or vacant houses as an answer to spatial limitations in Silz, Tyrol; infill-development and recycling of brown-field areas in Mistelbach, Lower Austria; and promoting economic incentives as a means of reviving the city centre of Lienz, East Tyrol, thus coun-